

Hedera helix an der gegenüber der Öselschen Halbinsel Sworbe belegenen Küste von Dondangen in Kurland auch in der freien Natur anzutreffen sind, erklärt sich daraus, daß die Saat dieser Ebereschenart und vielleicht ebenso die Saat des Efeus von Vögeln an die Küste Kurlands verschleppt worden ist.

Da nun Ösel die Tundrazeit des ostbaltischen Festlandes nicht erlebt hat, so gab es während der Litorinaperiode, deren Klima die für Bildung eines Moospolsters erforderlichen Vorbedingungen ausschloß, keine Torfmoore auf der Insel, sondern Wälder auf den verhältnismäßig wenigen Stellen, auf welchen sich eben die Moosmoore Ösels ausbreiten. Findet man doch beim Torfstechen und Grabenziehen in den Öselschen Moosmooren nicht selten Eichenklötze unter der Torfschicht als Beweis für das relativ junge Alter der Moore. Auf dem ostbaltischen Festlande schmolzen die Moore der Tundrazeit in der warmen Epoche bis auf Reste zusammen, welche, je mehr nach Süden zu belegen, eine beträchtlichere Einbuße erlitten, als in dem jetzigen festländischen Estland. Als nun das warme Klima der Litorinazeit allmählich kühler wurde und dem gemäßigten Klima der Jetztzeit in unseren Breiten Platz machte, breiteten sich die Reste der Moore, welche die warme Periode überdauert hatten, auf dem Festlande wieder erheblich aus, ohne natürlich den ausschließlichen Charakter der Landschaft in der im Verhältnis zur Gegenwart weit kälteren Tundrazeit bilden zu können. Niedrig gelegene Stellen in Ösel wurden durch die nun einsetzenden bedeutenden Niederschläge zum Teil dauernd unter Wasser gesetzt und bildeten kleine Seen, oder ihr Boden wurde dermaßen aufgeweicht, daß die Flora der Litorinazeit zugrunde gehen mußte. Allmählich fand nun auf diesen Strecken eine Einwanderung der festländischen Sphagnumarten der Tundrazeit von Osten aus statt und es bildeten sich auf der Insel die jetzt noch vorhandenen relativ wenigen Moosmoore. Damals erst wurde die Vorbedingung für eine Übersiedelung der Glazialrelikte auf die Insel geschaffen, welche Schmetterlingsarten zum Teil im Laufe der Jahrtausende sich auf der Insel vom Festlande aus eingefunden haben, um auch hier endemisch zu werden.

Ich hoffe, durch die vorstehenden Ausführungen eine verständliche Erklärung der vielfach von der Nachbarfauna des Festlandes von Estland abweichenden Schmetterlingsfauna Ösels gegeben zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Der Zigarrenkäfer und andere tierische Schädlinge an getrocknetem und verarbeitetem Tabak.

Von *M. Grempe*, Berlin.

Der schlimmste Schädling des gespeicherten trockenen Tabaks wie auch der fertigen Tabakfabrikate ist der Zigarren- oder auch

Zigarettenkäfer *Lasioderma serricornis* F., der in der ganzen Welt vorkommt. Jedem Zigarettenraucher dürften schon oft die sehr kleinen Löcher in dem Papier der Zigaretten aufgefallen sein, die sich manchmal vorfinden. Diese Löcher rühren von dem Zigarrenkäfer her. Von ihm werden die trockenen Zigarrenblätter ebenso wie auch die fertigen Zigarren und Zigaretten zerfressen und durchlöchert. Vielfach sind diese kleinen Löcher an den Zigarren fast gar nicht zu bemerken, um so mehr fallen sie aber bei den Zigaretten auf, wenn sie in größerer Anzahl vorhanden sind. Sie sind zu klein, als daß sie gleich die Aufmerksamkeit auf sich lenken, und erst wenn sie in größerer Zahl auftreten, werden sie bemerkenswert. Der Zigarettenkäfer kann recht erheblichen Schaden anrichten, man sucht ihn deshalb möglichst zu vernichten, wobei man als bestes Mittel bisher das Erhitzen des vom Käfer befallenen Tabaks auf 50 Grad Celsius benutzt. Sonst hat sich auch die Anwendung von Schwefelkohlenstoff dämpfen bewährt, die aber bei der Giftigkeit und der großen Feuergefährlichkeit des Mittels natürlich mit der größten Vorsicht erfolgen muß. Der Käfer ist 2½ bis 4 mm lang und walzenförmig; seine Farbe ist bräunlichrot, weshalb er bei und auf dem Tabak selbst auf Zigaretten schwer erkennbar ist. Der Halsschild ist ebenso gefärbt, ist kurz und so breit wie die Flügeldecken, halbkreisförmig mit abwärts gezogenen Vorderecken. Die Fühler sind elfgliedrig und auch wie die Beine rötlichgelb. Auf der glatten Oberseite ist der Käfer fein punktiert, was mit dem bloßen Auge kaum sichtbar ist und dicht seidenglänzend grau behaart, während die Flügeldecken fein verworren punktiert und ohne Streifen sind. In warmen Räumen sind zu jeder Zeit alle Entwicklungszustände des Käfers im Tabak anzutreffen. An den getrockneten und gelagerten Tabakblättern legt der Käfer die Eier ab, aus denen nach elf Tagen sich die 3 mm langen, weißen, dicken und mit gekrümmtem Hinterleib versehenen Larven entwickeln, welche 3 Paar lang behaarte Beine besitzen. Die Dauer des Larvenzustandes beläuft sich auf 60—70 Tage, während dieser Zeit kann das Insekt ganz gewaltigen Schaden anrichten. Sobald die Larve ausgewachsen ist, spinnt sie einen seidenartigen, mit Fraßmehl bedeckten Kokon, in dem sie sich schon bald zur Puppe umwandelt. Man hat schon zwei Generationen in einem Jahr beobachtet. Vor der Verarbeitung muß schädlingsverdächtiger Tabak stets mit Schwefelkohlenstoff oder Wasserdampf desinfiziert werden, wenn man nicht stark beschädigte Fertigware erzielen will. Auch sind nach der Fertigstellung Zigarren und Zigaretten möglichst gut zu verpacken. Außer dem Zigarrenkäfer gibt es aber in unsern Breitegraden auch noch andere tierische Schädlinge an getrocknetem und verarbeitetem Tabak. Diese scheinen aber nicht nur dem Tabak schädlich zu sein, sondern meist mehr oder weniger in allerhand pflanzlichen Stoffen, Körnerfrüchten, getrockneten Nahrungsmitteln wie Teigwaren, in Naturaliensammlungen, Herbarien, in Mulm und auch im Pelzwerk aufzutreten. Dahin gehören der sogenannte Kräuterdieb, ein 3—4 mm langer

Käfer, der $2\frac{1}{2}$ mm lange Speckkäfer, der 5—10 mm lange Pelzkäfer, der Reiskäfer, der aber meist nur in den wärmeren Gegenden auftritt, dann die Raupe der gewöhnlichen Kleidermotte und die Käsemilbe, die aber nur auf den Tabak nach der Fermentation übergeht. Es gibt dann noch einige verwandte Milben, namentlich bei Befall von Vorräten durch den Zigarrenkäfer, die sich auf trockenem Tabak ansiedeln und seine Beschaffenheit schädigen. Tabak soll selbst in kleinsten Mengen über Nacht nicht offen liegen.

Literarische Neuerscheinungen.

Catalogus Lepidopterorum regionis palaearticae editus ab OTTO BANG-HAAS. STAUDINGER-Preisliste paläarktischer Lepidopteren. Nr. 61. — Entomolog. Verlag Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas, Dresden-Blasewitz 1937. In Lieferungen zu je RM. 1.—.

Eine neue Staudinger-Preisliste! Für den Tauschverkehr in Lepidopteren paläarktischer Herkunft war bislang die Liste 58 im Gebrauch, zu der spätere Listen Ergänzungen und Preisberichtigungen gaben. Wenn jetzt von der altberühmten Firma Staudinger & Bang-Haas eine neue Liste veröffentlicht wird, so hat das seine guten Gründe. Die Liste 58 war völlig vergriffen und nur noch schwer aufzutreiben, ferner waren die Preise dringend einer genaueren Überprüfung bedürftig, und nicht zuletzt ließen die neu erschienenen Werke, vor allem das Supplement zum Seitz, eine genaue Anpassung und Vervollständigung der Liste als dringend notwendig erscheinen. Wenn jetzt von dem Verfasser ein Catalogus Lepidopterorum regionis palaearticae in Verbindung mit der neuen Preisliste herausgegeben wird, so wird gewiß jeder Schmetterlingssammler diesem Vorhaben größtes Interesse entgegenbringen. Soeben erschien Lieferung 1, von der das Titelblatt und die erste Seite (*Papilio*) zur Besprechung vorliegt. Im Format hält sich die neue Liste an das gewohnte und bewährte der Liste 58. Aufschlußreich ist ein Vergleich mit der letzteren. Man sieht daraus, daß alle bisher beschriebenen Schmetterlingsrassen des gesamten paläarktischen Faunengebietes, ferner die bekanntesten Aberrationen aufgenommen sind. In der Reihenfolge der Arten sind dem heutigen Stand unserer Wissenschaft entsprechend viele Umstellungen notwendig gewesen. Die Preise sind völlig anders geworden, so daß die neue Liste für den gesamten Tausch- und Barverkehr sich als ganz unentbehrlich herausstellen wird. Wir weisen deshalb unsere Leser angelegentlichst auf den neuen »Catalogus« hin.

Dr. Victor G. M. Schultz, Lage (Lippe).

Dr. ADALBERT SEITZ, Die Großschmetterlinge der Erde. I. Hauptteil. Fauna Palaeartica. Supplement. Lief. 63 und 64 (Bd. III, S. 217—264). — Alfred Kern Verlag, Stuttgart.

Der Textteil des Supplementbandes III nähert sich mit den beiden kürzlich erschienenen Lieferungen 63 und 64 dem Ende. Auf Seite 237 haben bereits die »Nachträge und Berichtigungen« begonnen, die bis zur Unterfamilie der *Erastrianae* führen, so daß in Kürze der Bd. III beendet sein wird. In Anbetracht, daß der Hauptband III recht ergänzungsbedürftig war, ist der nunmehrige baldige Abschluß des Supplementbandes besonders zu begrüßen. Wenn auch nicht alle Wünsche in bezug auf Vollständigkeit und Genauigkeit erfüllt sind, so stellt doch das Supplement einen gewaltigen Fortschritt dar. Bei den Noctuiden handelt es sich um eine Schmetterlingsfamilie, die zahlreiche Probleme aufgibt und wo noch mancherlei zu klären ist. Mit vollem Recht ist daher die Behandlung der Gattung *Athetis* bis zum Schluß der Nachträge verschoben worden, weil die erwartete grundlegende Revision von BOURSIN noch nicht erschienen ist. Inzwischen freuen wir uns auf die nächsten Lieferungen, die die noch ausstehenden etwa 8 Tafeln bringen werden.

Dr. Victor G. M. Schultz, Lage (Lippe).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1936-37

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Grempe M.

Artikel/Article: [Der Zigarrenkäfer und andere tierische Schädlinge an getrocknetem und verarbeitetem Tabak. 434-436](#)